

Glückwünschen von nah und fern erfreute ihn auch ein Geschenk der Schüler seiner Klasse. Von seiner Kollegenschaft wurde ihm ein festliches Mahl veranstaltet.

Geschichts-Kalender.

- 1760. Die Russen bringen in Berlin ein und brandschatzen die Stadt.
1870. Orleans wird erklumt und Schlettstadt zernirt.
1879. Der berühmte Jurist, Geheimer Justizrath Dr. Gruchot stirbt.

Volkswirtschaftliches.

Erdbeeren-Pflanzungen. Da man jetzt noch und bis Anfang November Erdbeeren mit gutem Erfolg pflanzen kann, veräumen wir nicht, nochmals auf die vom Hl. Hoflieferant Hrn. Ludwig Pomsel in Wehlen hierüber veröffentlichte Kulturmethode zurückzukommen. Als Hauptfaktoren bei der Erdbeerkultur gilt erstens die richtige Auswahl der Sorten und dann die rationelle Kultur derselben. Vor allen Dingen ist bei Auswahl der Sorten darauf Rücksicht zu nehmen, daß man Sorten wählt, welche durch reichlichen Ertrag, Größe der Früchte und guten Geschmack sich auszeichnen. Als die reichtragendsten unter allen existirenden Erdbeersorten nimmt die von den Amerikanern gezielte und in den Handel gebrachte, in Deutschland unter dem Namen „Amerikanische Volkstragende“ eingeführte Sorte den ersten Rang ein. Der Ertrag derselben grenzt wirklich an das Fabelhafte. Schon eine einjährige Pflanze bringt 40-50 Früchte, während eine zweijährige 200 und noch mehr liefert. Die Früchte erreichen die Größe einer geschälten Wallnuß. Bei vollständiger Reife färben sich dieselben karmoisinroth und sind von angenehm süß-aromatischem Geschmack. Ein Beet von 50 Meter Länge und 1,3 Meter Breite bietet einen Erlös von ca. 300 Mark, das Liter Früchte mit 40 Pf. berechnet. Da die Pflanzen sich zu riesigen Stöcken ausbilden, müssen sie dementsprechend weit auseinander gepflanzt werden. Das dazu bestimmte Land überschütte man mit möglichst viel altem, verrottetem Dünger, welcher durch tiefes Umgraben der Erde beigemischt wird. Hierauf mache man Beete von beliebiger Länge und 1,3 Meter Breite, worauf man 3 Reihen absteckt. Der Abstand jeder Pflanze der Länge nach muß mindestens 40 Zentimeter betragen. Nachts ist es, in jedes Pflanzenloch zwei Pflanzen zu stecken, um dadurch den Ertrag noch bedeutend zu erhöhen. Nach dem Auspflanzen werden die Pflanzen tüchtig begossen und ca. 14 Tage mit Reißig u. etwas beschattet, wenn die Sonne zu heiß scheinen sollte. In ca. 4 Wochen gebe man jeder Pflanze einen kräftigen Düngeguß von Kuhjauche oder Menschenurin mit drei Theilen Wasser vermischt. Im Herbst kann man den Düngeguß wiederholen. Im Winter halten die Pflanzen eine Kälte von 20 bis 22° R. ohne Bedeckung aus. Nächstes Frühjahr säubere man die Beete von durren und faulen Blättern, halte sie von Unkraut rein, wie auch ein Auflocker der Beete von Nutzen ist. Nach der Blüthe gebe man wieder einen mehrmaligen Düngeguß und entferne im ersten Jahre alle Ausläufer, um die Pflanzen nicht zu entkräften. Diese wenige Mühe wird auf das Glänzendste belohnt werden und selbst den anspruchsvollsten Menschen in Erstaunen setzen. Eine ebenso empfehlenswerthe Sorte, welche dieselbe Kultur verlangt, ist die „König Albert-Erdbeere“. Diese zeichnet sich vor allen anderen Sorten durch ihre ganz enorme Größe, sowie ihren apricotenhellen Geschmack vortheilhast aus. Die schönsten buftenden Früchte erreichen ein Gewicht bis 50 Gram. Besonders werthvoll wird diese Sorte noch dadurch, daß sie im August bis September zum zweiten Male Früchte bringt, wenn auch nicht in der Fülle, wie im Frühjahr. Wer also irgend Platz in seinem Garten hat, veräume nicht, sich Pflanzen dieser beiden Erdbeersorten anzuschaffen. Von diesen beiden Sorten können von Obigem Pflanzen zum Preise von 100 Stück 6 Mk., 50 Stück 4 Mk. bezogen werden.

Die vernickelten Geschirre verboten. Die niederösterreichische Statthalterei hat einen Erlaß an die Bezirkshauptmannschaften ergehen lassen, durch welchen die vernickelten Geschirre und Gefäße zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln auf Grund eines Gutachtens des obersten Sanitätsrathes aus Gesundheitsrückgründen verboten werden. Das Gutachten des obersten Sanitätsrathes lautet dahin, daß salz- und essighaltige Flüssigkeiten, sowie saure Fruchtstücke schon bei gewöhnlicher Temperatur und unter Umständen, wie sie gewöhnlich in Haushaltungen vorzukommen pflegen, z. B. beim Einbeizen von Wildpret und anderen Fleischarten, beim Einsieden von Fruchtstücken u. dgl., in Nickelgefäßen das Metall in Lösung bringen, was vom sanitären Standpunkte als nicht unbedenklich bezeichnet werden müsse. Hierbei wird bemerkt, daß der oberste Sanitätsrath sein Gutachten sowohl auf die von seinem eigenen Referenten angestellten Versuche, als auch auf jene des R. Birnbaum über die Widerstandskraft von Gefäßen aus nickelplattirtem Eisenblech gegen organische Säuren, sowie endlich auch darauf gründete, daß von fast allen älteren und neueren Toxikologen behauptet wird und nach Beobachtungen bei der therapeutischen Anwendung von Nickelsalzen nachgewiesen ist, daß letztere schon in Dosen von 0,2 g Erbrechen erzeugen und überhaupt giftiger als Kupfersalze wirken. Demnach müssen galvanisch vernickelte, nickelplattirte, sowie aus Nickel erzeugte Kochgefäße sowohl für die Zubereitung wie für die Aufbewahrung von säurehaltigen Nahrungs- und Genussmitteln als unzulässig erklärt werden, und ist deren Verwendung zu den gedachten Zwecken verboten.

Oesterreichische Postsparkasse. Der Effektentbeß stellte sich Ende September auf 33,812 Millionen Gulden nominal, wovon 21,58 Millionen Gulden auf die 4,2proz. Rentenrente, 10,63 Millionen Gulden auf die 5proz. österreichische Papierrente, 1,48 Millionen Gulden auf die Silberrente und 71,600 Gulden auf die österreichische Goldrente entfallen; der Rest sind 1854er und 1860er Staatsloose. Der gelammte Einlagenstand beläuft sich auf 36,374 Millionen Gulden.

Bermischtes.

Das Testament eines Sonderlings. In Christiania starb kürzlich der Advokat Nicolson und hinterließ testamentarisch sein gesamtes Vermögen, mit Hintanfegung seiner Erben, zur Anschaffung von Bicycles für die Schuljugend. Ein Theil sollte kapitalisirt und angelegt und mit den Zinsen ein Lehrer bezahlt werden, der die Kinder im Bicyclesfahren unterrichtete. Das Testament schließt mit folgenden Worten: „Das Bicycle schützte mich auf meinen Promenaden vor der mir überaus lästigen Zubringlichkeit der Leute, die sich uns in den Weg stellen, in glühender Sonne, in schneidendem Wind ein Gespräch zu beginnen. Mein Rad ist kein einziges Mal gleich einem Kofse scheu geworden; ich sah mich nicht genöthigt, bei meinen Fahrten die gesunden Glieder einem betrunknen Rutscher anzuvertrauen.“ Die Söhne des Erblassers erkennen das Testament natürlich nicht an.

Der Roman eines Edelräuleins. Die Baroness Branto Podmaniczka in Pest hatte sich vor Kurzem mit dem Grafen Otto Rebey verlobt. Die Eltern der Baroness, welche in Gefahrung gebracht hatten, daß der Graf eine mehr denn bewegte Vergangenheit hinter sich hatte, versuchten vergeblich, das Verhältniß zu lösen, die Baroness ließ sich nicht davon abbringen, ihren Grafen zu heirathen. Bei Nacht und Nebel entfloß das Pärchen vom Gute des Barons Podmaniczka nach Budapest, um sich hier trauen zu lassen. Die kirchliche Behörde erklärte jedoch in letzter Stunde, die Trauung nicht vornehmen lassen zu können, weil laut einer aus Berlin eingegangenen Nachricht Rebey nicht Graf, wohl aber Schlossergeselle sei und in Preußen schon eine Frau besitze. Der Chef der Pesther Kriminal-Polizei ließ Rebey inzwischen verhaften und erklärte der Baroness, daß Rebey ein ganz gewöhnlicher Hochstapler sei, der in Berlin wegen Diebstahls bereits eine Gefängnißstrafe verbüßt habe. Aber auch das half nichts, die Baroness blieb dabei, daß sie keinen Andern, denn Rebey zum Manne nehmen werde. Rebey befindet sich jetzt im Pesther Polizeiarrest, die Baroness hat für ihn eine onsehnliche Summe deponirt, damit er keine Noth zu leiden braucht, und bei seiner Entlassung mit dem nöthigen Reisegeld versehen ist. Sie verlangt, daß Rebey nach seiner Freilassung sofort Ungarn verlassen und nach dem Ausland reise. Sie will ihm dann nachfolgen, und trotz der ersten Frau, der Gefängnißstrafe und der Hochstapelei mit ihm die Ehe schließen. Wie schon gemeldet, ist der Hochstapler inzwischen mit Zwangsloß nach Berlin abgeschoben worden, ist aber unterwegs entkommen.

Eine Schwiegermutter der lieblichsten Art besitzt der bisherige Pariser Schutzmann C. Als derselbe sich im Jahre 1883 mit einer Baisenhans-Gledin verheirathete, die sich als Näherin ernährte, erhielt das junge Paar von unbekannter Seite ein Tausend-Franks-Billet und die Braut eine Ausstattung mit einem Billet des folgenden Inhalts: „Sei immer brav und verständig; Deine Mutter bittet Dich darum.“ Die Unterschrift fehlte. Das Pärchen, welchem die anonyme Sendung sehr zu Statzen kam, wurde nun letzten Donnerstags durch die Geburt eines Knaben erfreut. Als bald stellte sich die anonyme Schwiegermutter wieder mit einer Sendung ein, und zwar schickte sie einen Cheque auf die Bank von Frankreich im Betrage von 100000 Franks mit der Bitte an den Schutzmann: „Küssen Sie für mich Ihre Frau und den Neugeborenen.“ Der Polizeimann kam nicht nur diesem Auftrage nach, sondern er beeilte sich auch, die Uniform des Sicherheitsdienstes an den Knaben zu hängen. Er will sich in seiner Heimathstadt in der Provinz als Kaufmann etabliren.

Eines bellagenswerth schwachen Gedächtnisses ekstret sich die Kunstreierin Melita Estrelles in Marseille. Diese Dame hatte im Jahre 1875 ein neugeborenes Kind zu Bauerleuten in der Bretagne in Pflege gegeben. Das Kostgeld ward pünktlich gezahlt, allein Berufspflichten hinderten die Mutter die ganze Zeit über, auch nur ein einziges Mal ihr Kind zu besuchen. Der kleine Paul hat jetzt gelernt, was in der Dorfschule zu lernen möglich, und nun bringt ihn seine Pflegemutter der schönen Melita in's Haus. Bei seinem Anblick war die Mademoiselle einer Ohnmacht nahe. „Dieses Ungethüm“, rief sie aus, „ist nicht mein Kind! Ihr habt es mir verkauft und wollt mir nun einen Bauerntölpel aufbürden!“ Sie eilt zu Gericht und sagt: „Herr Richter, sehen Sie meine Haare, meine Augen, meinen Mund und meine Nase an und vergleichen Sie dieses Monstrum mit mir.“ Der Richter, ein galanter Mann, nickte zustimmend, dann aber wagte er die Frage: „Mademoiselle, wie hat denn der Vater des kleinen Paul ausgesehen?“ Melita versinkt in tiefes Nachdenken. „Der Vater! der Vater! Worten Sie ein wenig.“ Endlich schüttelt sie den Kopf. „Es ist Alles umsonst, nach elf Jahren, wer kann sich an solche Einzelheiten erinnern.“ Sie wendet sich an ihr Kind. „Nun, meinnetwegen, kisse mich, vielleicht komme ich später darauf, wenn Du gleichst.“ Sie wirft dem verblüfften Richter ein Kußhändchen zu und hüpfst hinaus.

Amerikanisch. Landbesitzer im Westen versuchen alles Mögliche, um Eisenbahngesellschaften zu veranlassen, ihre Linsen so nahe als möglich an ihren respektiven Grundstücken vorbeizuführen. So kam eines Tages ein Mann zu dem Ingenieur einer in Kansas im Bau begriffenen Bahn und theilte ihm mit, er habe auf seinem Grund und Boden eine Stadt angelegt, dieselbe Chicago genannt, und er sei fest überzeugt, daß das neue Chicago die Gartenstadt bald überflügeln werde. „Nebenbei“, schloß der Mann seine Rede, „sind Sie dann der Erste am Platze und können für Ihre Bahnhöfe, Werkstätten, Schuppen u. die günstigsten Plätze aussuchen.“ — „Wie groß ist denn schon die neue Stadt?“ fragte der Ingenieur. — „Um, noch nicht sehr groß, aber sie macht sich schon.“ — „Wie viel Häuser hat denn die Stadt?“ — „Um, um die Wahrheit zu sagen, Häuser stehen überhaupt noch keine da, aber ich bin eben dabei, einen Brunnen mit ansgezeichnetem Trinkwasser zu graben.“

Schlecht instruir. Richter: „Sie haben Ihrem braven Mann die Treue gebrochen. Fühlen Sie gar keine Gewissensbisse?“ — Angeklagte: „Da muß ich erst meinen Bertheidiger fragen.“

Geschäftskniff. Photograph: „So — und nun, Sie an etwas, das Ihnen angenehm ist.“ — Denken an was denn nur gleich?“ Photograph: „Denken Sie zum Beispiel daran, daß Sie bei mir für das Dugend Bildr bloß sechs Mark zu bezahlen brauchen, während mein Konkurrent gegenüber neun Mark verlangt!“

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Oktober. Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Belgrad: „Kowalevic wird zum Gesandten in Konstantinopel ernannt.“
Brüssel, 8. Oktober. Aus dem Hennegan kommen wieder bedeutliche Nachrichten. Die Streikbewegung wächst, die Streitenden im Kohlenbergwerk unter den Arbeitern ist eine betartige. Die Erregung der Garnison Charleroi verkräften mußte. — Alle liberalen Fraktionen beschloßen, die Kandidatur des wegen seiner Parteinahme für die Kandidatur-regelten Schöffen von Namur, Nouvauz, in Brüssel zu unterstützen.
Sualim, 8. Oktober. Das „Bureau Neuter“ meldet: „Die den Engländern befreundeten Eingeborenen erklärten gestern Morgen nach erstbästem Osman Dignar's. Die Rebellen verloren 200 Tödt, viele Verwundete und mehrere Gefangene. Der Keffe Osman Dignar's befindet sich unter den Todten. Der Verlust der befreundeten Eingeborenen beträgt 20 Tödt und 20 Verwundete.“

Fremdenliste vom 8. Oktober.

Berthold, Kfm., Dresden, Deutsches Haus. v. Vorderhaus, Kurland, Kronprinz. Berndt, Kaufm., Hamburg, Stadt Altenburg. Dietrich, Zwiebelhändler, mit Frau, Verich, Stadt Meissen. Dantelmann, Kaufm., Chemnitz, Hotel R. Dirich. Körtter, Kaufm., Dresden, Hotel de Saxe. Franzel, Student, Berlin, Hotel de Saxe. Kränzel, Major, Blauen i. S., Hotel de Saxe. Kerstl, Graveur, Dresden, Stadt Chemnitz. Fuhrmann, Schuhmacher, Loschwitz, Stadt Meissen. Göbel, Detonom, Großwaltersdorf, Stadt Chemnitz. Glöckner, Kontorist, Freiberg. Goldner Adler, Gläthe, Handelsmann, Kunnersdorf, Freiberg. Guttings, Direktor, England, Hotel de Saxe. Wendisch, Kfm., Berlin, Hotel de Saxe. Herbst, Kaufm., Dresden, Stadt Altenburg. Jacobi, Privatier, Krimmitschan, Hotel de Saxe. John, Händler, Lengefeld i. G., Preuß. Hof. Körner, Kaufm., Görlitz, Hotel R. Dirich. Knobloch, Kaufm., Deutschenbora, Deutsches Haus. Kröber, Leipzig, Kronprinz. Raabe, Kaufm., Dresden, Stadt Altenburg. Käppler, Fabrikant, Reib, Kronprinz. Keller, Kfm., Leipzig, Preuß. Hof. Lichtwitz, Kaufm., Dresden, Hotel de Saxe. Meyer, Handelsmann, Strehla, Stadt Chemnitz. Marschner, Webermeister, Dresden, Deutsches Haus. Mechler, Kaufm., Dresden, Hotel R. Dirich. Meyer, Kaufm., Berlin, Hotel R. Dirich. Nobis, Kaufm., Weistalen, Hotel de Saxe. Reinhardt, Ober-Ingenieur, Chemnitz, Hotel de Saxe. Nachbar, Philolog, Bria, Hotel R. Dirich. Oehme, Kfm., Berlin, Hotel de Saxe. Pöschel, Kaufm., Werda, Hotel de Saxe. Petermann, Anna, Dresden, Kronprinz. Rumpf, Kfm., Leipzig, Hotel de Saxe. Stadig, Kfm., Leipzig, Hotel de Saxe. Sonntag, Kaufm., Leipzig, Hotel de Saxe. Staler, Spediteur, Lengefeld, Preuß. Hof. Schübe, Kfm., Leipzig, Hotel de Saxe. Schwab, Kaufm., Dresden, Hotel R. Dirich. Schmidt, Kfm., Meissen, Preuß. Hof. Schubert, Fabrikant, Groß-Röhrsdorf, Kronprinz. Schmücker, Kaltvertheiliger, Burkhardtswalde, Stadt Chemnitz. Stiegler, Kfm., Dömitzen, Stadt Chemnitz. Schmidt, Fleischer, Freiberg, Stadt Chemnitz. Süsse, Fabrikant, Bismarck, Stadt Chemnitz. Vogel, Kaufm., Dresden, Kronprinz. Wunderlich, Privatier, Krimmitschan, Hotel de Saxe. Würzner, Detonom, Mandel, Deutsches Haus. Zschau, Kfm., Frankenberg, Stadt Altenburg.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. XVI. p. Trinitatis.
Predigt-Text: Eph. 3, 14 bis 21.
Dom: früh 9 Uhr, Diaconus Hässelbarth. — Beichte und Kommunion früh 1/8 Uhr, derselbe.
St. Petri: früh 9 Uhr, Pastor Walter. — Beichte und Kommunion, früh 1/8 Uhr, Pastor Walter. Abends 5 Uhr, Predigt, Diaconus Gottlöber. — Wochenamt: Pastor Walter.
St. Nikolai: früh 9 Uhr, Pastor Dr. Friedrich. — Beichte und Kommunion früh 1/8 Uhr, derselbe.
St. Jakob: früh 9 Uhr, Vikar Frau. — Beichte und Kommunion früh 1/8 Uhr, derselbe. — Vormittag 11 Uhr, Kinder Gottesdienst.
St. Johann: früh 9 Uhr, Pastor Winkler aus Berthelsdorf.
Kathol. Kirche: Sonntag, den 10. Oktober, früh 9 Uhr Predigt, dann Hochamt. — Nachmittag 2 Uhr Segensandacht.
Ephorie Freiberg.
Lichtenberg mit Filiale Weigmannsdorf, Kirchendienst durch Superintendent Dr. Richter.

Standesamtsnachrichten von Freiberg

vom 7. und 8. Oktober 1886.
Geburten: Dem Realgymnasial-Oberlehrer Landgraf eine Tochter; dem Guanofabrikarbeiter Bergmann eine Tochter; dem Bergarbeiter Dominico Pasquali ein Sohn; dem Drahtweber C. S. Bubbe eine Tochter. Hierüber eine uneheliche Tochter.
Aufgebote: Der Kaufmann Karl Heinrich Kleisch in Dresden-Altfeld und Bertha Emilie Clausnitzer hier; der Bierausgeber Emil Alwin Klode in Dresden-Altfeld und Bertha Therese Bretschneider daselbst; der Bergarbeiter und Schreiber Franz Paul Käßel in Birna und Wilhelmine Emma Strohbach daselbst; der Papierfabrikarbeiter Florentin Florens Meinhold aus Brand und Anna Bertha Genrich aus Nauwalde bei Großenhain, Beide hier; der Maschinenführer Karl Heinrich Bohle in Wurzen und Bertha Anna Haupt aus Gößberg bei Gaimichen, z. B. hier.
Sterbefälle: Des Eisengieherei-Arbeiter Kraft im Muldenthal Tochter Helene Frieda, 3 M. 3 T. alt.
Standesamts-Nachrichten aus Freibergsdorf für Monat September 1886.
Geburten: Dem Fabrikarbeiter Hofmann eine Tochter; dem Geschirrführer Rülke eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Rende ein Sohn; dem Cigarrenarbeiter Mannel ein Sohn; dem Former Richter ein Sohn; dem Maschinenbauer Selbig ein Sohn.
Aufgebote: Der Eisendreher Karl Heinrich Schönbert und Ida Helene Böhme, Beide hier wohnhaft; der Steinmetzgebilte Karl Friedrich Hermann Heiland in Freiberg und Anna Marie Erler hier.
Eheliche Liekungen: Der Hausbesitzer und Bergmann Ernst Moritz Wadenberger und Therese Rosalie verw. Fischer geb. Säuberlich, Beide hier wohnhaft.
Sterbefälle: Des Maler Siegmund Sohn Felix Johannes, 10 W. alt; des Geschirrführer Rülke Tochter Lina Marie, 3 T. alt; des Militärinvalid Otto Sohn Max Hermann